

Der *Man in Black*

... taucht in „Forging the Sword(s)“ auf, einer Geschichte, die 1926 von Chinas wichtigstem modernen Schriftsteller, Lu Xun 鲁迅 (1881-1936) in der Sammlung "*Alte Geschichten, neu erzählt*" veröffentlicht wird. Sie basiert auf einer kurzen Episode, die einer Sammlung von so genannten „Wahren Aufzeichnungen von Sonderbarkeiten“ *Zhiguai* entnommen ist (eine literarische Form, die das Skurrile, Sonderbare in den Bereich der historischen Gegenwart, des faktisch Möglichen rückt) und die ihrerseits wiederum auf einer alten chinesischen Volkserzählung basiert. Typisch für Lu Xun (und Wang Xilin) wird hier eine Fabel aus der Vergangenheit zum Sinnbild seiner Gegenwart — die Diktatoren der Vergangenheit rufen die der Gegenwart zur Ordnung.

In der Geschichte beauftragt ein gewisser König von Chu einen berühmten Schwertschmied namens Ganjiang, ein Schwert für ihn zu gießen. Ganjiang weiß, dass er vom König aus Angst getötet werden würde, sobald er sein Werk vollendet hat. So schafft er zwei Schwerter, eines weiblich und das andere männlich. Drei Jahre später, als seine Arbeit vollendet war, übergibt er das weibliche Schwert dem König von Chu, der ihn daraufhin erwartungsgemäß hinrichtet.

Sechzehn Jahre später ist Ganjiangs Sohn zu einem jungen Mann heran- gewachsen. Er erfüllte den Wunsch seiner Mutter, nimmt das männliche Schwert und macht sich auf den Weg, den Vater zu rächen. Aber weil er zu jung und zu schwach ist, läuft er Gefahr zu scheitern. Als ihm ein *Man in Black* begegnet, der verspricht, er könne den König für ihn töten, dafür aber den Kopf des jungen Mannes verlangt, sowie sein Schwert, willigt dieser ein.

Nachdem er ihm beides gegeben hat, bringt er sie zum Königspalast. Unter dem Vorwand, ein Beispiel seiner Kunst zeigen zu wollen, verlangt er einen großen Kessel, der mit kochendem Wasser gefüllt werden soll. Er wirft den Kopf des jungen Mannes in das kochende Wasser und bittet den König, zu kommen und ihm zuzusehen. In einem Moment, als der König nicht aufpasst, schneidet der dunkle Mann nun dem König den Kopf ab und wirft ihn ebenfalls in das kochende Wasser. Es kämpfen nun zwei Köpfe im kochenden

Wasser! Aber der Kopf des jungen Mannes verliert gegen den Kopf des Königs, und so schneidet der *Man in Black* schließlich seinen eigenen Kopf ab — drei Köpfe kämpfen nun im kochenden Wasser! Schließlich besiegen die Köpfe des Sohnes und des *Man in Black* den Kopf des Königs und sein Palast geht in Flammen auf, die Köpfe der Kämpfenden aber verschmelzen ineinander. Der König, die Diktatur, das Böse ist besiegt doch dieser Sieg — und vor allem, seine Sinnlosigkeit — wird noch deutlicher, als schließlich mit Mühen die drei Köpfe aus dem kochenden Wasser gehoben werden und kein Unterscheiden mehr ist zwischen König, Junge und *Man in Black* — zwischen Gut und Böse. Die symbolische Macht, die Dinge ordnen, ja hierarchisieren kann, geht verloren im Angesicht des Schreckens und des Unrechts: Begraben wird der König am Ende mit drei Köpfen...

Interview mit WANG Bing¹

Wann haben Sie zum ersten Mal WANG Xilins Musik gehört?

WANG Bing: 2005 hörte ich zum ersten Mal WANG Xilins 3. und 4. Symphonie, die er Anfang der 1990er Jahre komponierte. In diesen Werken spricht er durch seine Musik über Gefängnis, Tod, die menschliche Seele und Verfolgung. Ich persönlich liebe diese beiden Symphonien. ... Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass er in der Welt der Musik einzigartig ist.

Warum haben Sie sich entschieden, WANG Xilin nackt zu filmen?

WANG Bing: Ich habe mich von Anfang an gefragt, wie ich einen Mann filmen soll, der fast ein Jahrhundert Chinas Geschichte durchlebt hat, unzählige Angriffe erlitten hat und so viele Hindernisse überwinden musste, nur weil die Behörden seine Weltanschauung nicht mochten. Die einzige Möglichkeit, die der Partei einfällt, um Andersdenkende zu bestrafen, ist die Zerstörung ihres Körpers. Die Zerstörung von Körpern ist die politische Bestrafung par excellence.

¹ aus: WANG Bing im Gespräch mit Antoine Thirion, 17. April 2023. 8

Sie hinterlässt psychische Narben, aber es ist immer der Körper, der zuerst getroffen wird. Deshalb wollte ich den Körper zeigen, der all das ertragen hat. Ich wollte, dass die Leute klar und deutlich sehen, was er gelitten hat. Denn was bleibt am Ende außer dem Fleisch?

In dem von Ihnen gewählten Setting spielt die Musik eine sehr starke Rolle. In vielen Ihrer anderen Filme steht die Sprache im Vordergrund. Aber hier unterbricht die Musik ständig WANG Xilins Botschaft.

WANG Bing: Seine Botschaft hat im Film drei verschiedene Träger: seinen Körper, seine Worte und seine Musik. Wir brauchten die Worte, damit er seine Geschichte direkt erzählen konnte. Das nimmt nicht viel Zeit in Anspruch, etwa zwanzig Minuten. Aber ich wollte ihn auch über die Essenz seiner Musik sprechen lassen und erklären, wie und warum er sie komponiert hat. Ich wollte ihm einfach den Raum geben, all das auszudrücken. Am Ende des Films singt WANG Xilin ein Lied mit Texten aus einer Kurzgeschichte von LU Xun, *Forging the Swords*. Eine Figur in dieser Fabel ist eben der *Man in Black* eine kalte, schamanische Figur, deren Worte in Geheimnisse gehüllt sind. Er singt von Liebe und Rache. Deshalb habe ich den Film MAN IN BLACK genannt.